

Trigger Warnung: Statement zu sexueller/sexualisierter Gewalt

Liebe Genoss*innen,

anbei unsere Reaktion auf das Statement der GG/BO Soligruppe Jena. Dieses Statement darf so nicht stehenbleiben und muss in seinen verschiedenen Aspekten aufgegriffen und kritisiert werden.

Zunächst eine Kritik der vermeintlich neutralen Wortwahl. "Einer der betreffenden" als synonyme Bezeichnung für Täter zu verwenden verschleiert die zugrundeliegende Gewalt, zumal die "betreffende" Person später im Statement auch klar als Täter benannt wird. Das hier verwendete Synonym der "betreffenden" Person kommt dem Begriff der Betroffenen Person gefährlich nahe.

Weiter ist es für uns nicht nachvollziehbar, wie ihr in eurer Argumentation zu dem Schluss kommt, dass das Verhalten der Täter keine aktive Provokation darstellt. Einer "nachdringlichen Bitte" nicht nachzukommen setzt den extrem unsensiblen Umgang mit den Outcalls (der Täter) und der Aufarbeitung sexueller/sexualisierter Gewalt (der Szene) fort. Einer "nachdringlichen Bitte" nicht nachzukommen zeugt darüber hinaus von großer Arroganz, Ignoranz und mangeldem Respekt gegenüber der Betroffenen. Die nachdringliche Bitte der Organisator*innen/der Betroffenen wird in Folge der Argumentationskette zu Nichte gemacht und diffamiert, wenn sie „nur“ als Bitte abgetan und daraus geschlussfolgert wird, dass das Übergehen der Bitte und das Auftauchen der Täter völlig legitim und okay sei. Diese Argumentation kommt nur den Tätern zu gute und verkennt den emotionalen Aufwand und die emotionalen Folgen für Betroffene.

Die Täter hierbei das ganze Statement durch als „Genossen“ zu bezeichnen führt die nun schon mehrmals benannte Verharmlosung der Situation fort und lässt die Frage offen in welchem Kampf sie eure Genossen sind.

In dieser Situation nach einem Statement von den Tätern zu rufen können wir nicht nachvollziehen!

Weder ist es wichtig der Täterperspektive Bühne zu geben, noch relevant was ihr von dieser haltet.

Darüber hinaus wird die Perspektive der Täter, mit welchen ihr ja extra gesprochen habt, in eurem Statement schon deutlich genug.

Euer Statement vermittelt den Eindruck, es gäbe eine neutrale Position oder Lösung für den Umgang mit sexueller/sexualisierter Gewalt. In der Betroffenenarbeit gibt es keinen neutralen Raum. Die Täterperspektive ist nicht relevant für die Betroffenheit und somit auch nicht für die Solidarität.

Allenfalls kann diese im Rahmen einer Täterarbeit, fokussiert auf die Betroffenenperspektive, aufgearbeitet werden. Es ist nicht die Aufgabe der Betroffenen (konkrete) Forderungen zu stellen. Betroffene sind nicht zuständig für Täterarbeit. Eine eigene Auseinandersetzung mit sexueller/sexualisierter Gewalt und damit verbundenen Schlussfolgerungen ist unablässig und wird nicht durch das Forderungen-stellen von Betroffenen abgelöst. Darüber hinaus gibt es im Zusammenhang mit den Thüringer Outcalls ja tatsächlich ganz konkrete Forderungen von "dassschlechtegewissen" (<https://dassschlechtegewissen.noblogs.org/ein-vorschlag-zum->

anfangen/), an welchen Gruppen sich orientieren können und welche sie zur ersten Selbstreflexion als Grundlage nehmen können.

Nach wie vor gilt die Forderung an euch: „Reflektiert euch“.

Gruss